

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 407

Artikel: L'îlot : von Tizian Büchi
Autor: Giese Pérez, Mel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON TIZIAN BÜCHI

L'ÎLOT

Dieser Film ist grandios. Er porträtiert authentische Figuren aus aller Welt und brilliert im Stil des magischen Realismus.

KINO — Ammar schreitet durch die dunkle, leere Strasse, nur Laternen leuchten ihm den Weg. Am Telefon erzählt er von seinem ersten Tag als Nachbarschaftswache. Ihm ist unklar, wieso man ihn an einen so ruhigen Ort schickt, wo nichts zu passieren scheint.

L'îlot handelt von den beiden Nachbarschaftswächtern Daniel Nkubu und Ammar Abdulkareem Khalaf, die gemütlich, aber gewissenhaft ihrer Mission nachgehen. Das Wichtigste ist, dass sich niemand Zugang zum ominösen Fluss verschafft. Es kursieren Gerüchte über Goldwäsche, von Feinden am anderen Ufer und von der verbotenen Liebe eines Paares, das spurlos verschwunden ist. Aber der genaue Grund für das Tabu ist unbekannt. Ansonsten heisst es: Wachsam sein, sodass die Nachbarschaft ihren Frieden hat. Das ist der Beginn einer wohligen Freundschaft zwischen Daniel und Ammar und der Anfang

einer fabelhaften Erkundung der Umgebung.

Bei Tizian Büchis Spielfilm handelt es sich um eine Fiktion. Doch die Kamera spielt dem Publikum einen Streich und hüllt den Film in einen dokumentarischen Mantel. Die Kamera fungiert im Film nämlich als Objekt, das von den Figuren im Film stets wahrgenommen wird. Sie führt Gespräche mit den Bewohner:innen des Quartiers. Mitunter platziert sie sich frontal vor ihren Gesprächspartner:innen, manchmal als passive Zuschauerin. Hin und wieder begleitet die Kamera Daniel und Ammar auf ihrer Patrouille. Doch immer wird sie wahrgenommen.

L'îlot lässt sich dem magischen Realismus zuschreiben: Es ist die Verschmelzung von Fiktion und Realität, die Büchi so feinfühlig hinbekommt. Der Film zeichnet sich durch visuelle Stilelemente aus. Die nebligen Landschaften im Umland

von Lausanne sehen zum Beispiel plötzlich wie im Märchenfilm aus. Zudem arbeitet der Film mit Legenden: Die Menschen im Quartier unterhalten sich und spekulieren über jegliche Gerüchte. Dabei sprechen sie so ehrlich und authentisch, dass die Gespräche der Figuren uns an der Fiktion zweifeln lassen.

Im Film lernen wir diese Bewohner:innen näher kennen. Es sind Senior:innen, die sich von den Balkonen am Geschehen in der Ferne erfreuen. Es sind Kinder, die von Polizeieinsätzen berichten. Frauen, die der Legende der verbotenen Liebesbeziehung nachgehen. Mütter, die sich über die Beobachtungen ihres Nachwuchses austauschen. Es sind Menschen aus verschiedenen Kulturen und mit unterschiedlichen Hintergründen, die ihre individuellen Erfahrungen teilen.

Büchi beweist dabei eine wunderbare Beobachtungsgabe. Er bringt eine grosse kulturelle Vielfalt in den Plot, ohne in Stereotypen zu verfallen. Vielmehr lässt er die unterschiedlichen Perspektiven für sich sprechen. Diese Authentizität der Figuren konfrontiert Büchi immer wieder mit Gerüchten und Legenden, die den Film perfektionieren.

L'îlot ist ein wunderbares Werk. Ein Schweizer Film, der eine vielfältige Gesellschaft repräsentiert, so echt, so verspielt, absolut zeitgenössisch. Was bei L'îlot am Ende im Vordergrund steht, ist das Gefühl für Mystik, das der Film zweifellos hervorbringt. **Mei Giese Pérez**